

Ipse sui vatis vota libellus agat.
Entstehungskontexte des *Liber ad honorem Augusti*

von Sebastian Brenninger

Bisherigen, breit etablierten Deutungen des *Liber ad honorem Augusti* als Werk der Hofgeschichtsschreibung mit legitimierender Funktion für die noch ungefestigte staufische Herrschaft im Königreich Sizilien stellt der vorliegende Beitrag einen konkreten Schreibanlass entgegen, der in den lokalen Verhältnissen des süditalienischen Festlandes wurzelt. Durch eine Analyse bislang nicht beachteter erzählerischer Schwerpunkte kann die gesamte polemische Rhetorik des Werks auf den zur Abfassungszeit verbannten Erzbischof Nikolaus von Salerno zurückgeführt werden. In dessen Bischofsstadt wird eine Gruppe von Familien greifbar, die im Zuge seines Aufstiegs einen Machtverlust erlitten hatte und der es nach dem Sieg Heinrichs VI. über Tancred von Lecce gelungen war, einen eigenen Kandidaten zum Elekten zu erheben. Mit dem reich ausgestatteten Buchgeschenk verband diese Gruppe die zweifache Absicht, den kaiserlichen Empfänger auf eine Gegengabe und auf ein Handeln im Sinne des im *Liber* entworfenen Rollenmodells als neuer Salomo zu verpflichten: Milde für die Schenkenden und ein Beharren auf der strengen Gerechtigkeit gegenüber dem Verbannten, dessen drohende Rückkehr alles von ihnen Erreichte in Frage stellte.

The *Liber at honorem Augusti* has traditionally been interpreted as a work of court historiography that was supposed to legitimize the still hardly consolidated Hohenstaufen rule in the Kingdom of Sicily. In contrast to this approach, the present article focuses on a completely different background against which the book was probably drawn up: local political conditions on the Southern Italian mainland. An in-depth analysis of hitherto largely neglected focal points of the narrative suggests that the polemical rhetoric was aimed at Archbishop Nicholas of Salerno, who had been led away in captivity at the time the *Liber* was created. A number of families from Salerno, who had lost in power in the course of Nicholas' ascent, benefitted from his decline. Following Henry VI's victory over Tancred of Lecce, these families had been able to elevate their candidate to the position of electee. With their ambitious, richly decorated manuscript, this group of families intended to oblige the imperial donee to make a counter-gift and act according to the role model as the new Solomon that was drafted on him in the *Liber*: Showing clemency to the givers, but strict justice towards the exiled, whose imminent return would jeopardize everything they had achieved.

Sebastian Brenninger, Bayerische Staatsbibliothek, Germany, brenninger@bsb-muenchen.de, 0009-0000-1592-9208

Referee List (DOI 10.36253/fup_referee_list)

FUP Best Practice in Scholarly Publishing (DOI 10.36253/fup_best_practice)

Sebastian Brenninger, *Ipse sui vatis vota libellus agat. Entstehungskontexte des Liber ad honorem Augusti*, © Author(s), CC BY 4.0, DOI 10.36253/979-12-215-0403-3.05, in Alberto Cotza, Markus Krumm (edited by), *Storiografie italiane del XII secolo. Contesti di scrittura, elaborazione e uso in una prospettiva comparata*, pp. 47-76, 2024, published by Firenze University Press, ISBN 979-12-215-0403-3, DOI 10.36253/979-12-215-0403-3

Mittelalter, 12. Jahrhundert, Süditalien, Salerno, Staufer, Geschichtsschreibung, Buchmalerei, Herrscherlob, Petrus de Ebulo, *Liber ad honorem Augusti*, Konrad von Querfurt.

Middle Ages, 12th century, Southern Italy, Salerno, Hohenstaufen, Historiography, Miniature Painting, Panegyric, Peter of Eboli, *Liber ad honorem Augusti*, Conrad of Querfurt.

Direkt vor dem Beginn des abschließenden dritten Buchs seines *Liber ad honorem Augusti*, auf dem Folio neben der Übergabeminiatur (Abb. 1), formuliert der Autor Petrus von Eboli die folgenden Verse:

*Suscipe, queso, meum, sol Augustissime, munus,
Qui mundum ditas, qui regis omne solum.
Suscipe, queso, meum, lux indefecta, libellum:
Ipse sui vatis vota libellus agat.¹*

Ausgehend von dieser an den kaiserlichen Empfänger Heinrich VI. gerichteten Bitte will ich im Folgenden Überlegungen im Sinne unserer gemeinsamen dreifachen Fragestellung nach Entstehungskontexten, Schreibanlass und Verwendungszusammenhängen anstellen. Einer solchen Herangehensweise verschließt sich das Werk auf den ersten (und auch zweiten) Blick aus mehreren Gründen: Zwar ist der Entstehungszeitpunkt eng eingrenzbar auf die Jahre unmittelbar nach dem Ende des Konflikts zwischen Tankred von Lecce und Heinrich VI. um die Herrschaft in Süditalien und vor dem Tod des Kaisers, also zwischen Ende 1194 und Herbst 1197,² aber weder ist der Entstehungsort bekannt, der eine genauere Kontextualisierung erlauben würde, noch wissen wir vom Autor viel mehr als den Namen, Magister Petrus de Ebulo. Aus seiner Darstellung im Werk, tonsuriert und mit langem Gewand, können wir schließen, dass er dem geistigen Stand angehörte.³ Die singulä-

¹ Vv. 1459-62. Die Wiedergabe des Texts folgt der neuesten, von Fulvio Delle Donne verantworteten, online zugänglichen Edition. Der heute in einem einzigen Exemplar unter der Signatur Cod. 120.II in der Burgerbibliothek Bern überlieferte *Liber ad honorem Augusti* schildert in drei Büchern Vorgeschichte und Verlauf der Auseinandersetzung um die Nachfolge des kinderlos verstorbenen sizilischen Königs Wilhelm II. († 18. Nov. 1189), eines Neffen der Kaiserin Konstanze. An eine der Chronologie bis zur Geburt Friedrichs II. folgenden Erzählung, die zahlreiche Einzelereignisse teils sehr detailliert behandelt und insgesamt die ausführlichste Quelle zum Thronstreit darstellt, schließt sich im dritten Buch eine Panegyrik auf Heinrich VI. als neuen Herrscher an. Die erhaltenen 53 Textseiten (verfasst in elegischen Distichen) werden auf den recto-Seiten von einem umfangreichen Bildzyklus begleitet; weitere vier Blätter (nach fol. 131, 135, 138 und 143) sind verloren, fol. 144 halb erhalten – aus den noch vorhandenen Text- bzw. Bild-Entsprechungen kann jedoch ansatzweise auf den Inhalt geschlossen werden. Die von diesen Eckdaten scheinbar abweichenden Blattangaben erklären sich aus einer ehemaligen Bindung als Sammelhandschrift, in der die Folierung des *Liber* die Blätter 94-148 umfasste.

² Zu Tankred von Lecce siehe neben der Biographie von Reisinger, *Tankred* v. a. den Tagungsband Houben und Vetere, *Tancredi*. Die kurze Herrschaftszeit Heinrichs VI. stand und steht im Interesse der Forschung weit hinter seinem Vater Friedrich Barbarossa und seinem Sohn Friedrich II. zurück, auf eine erste Biographie von Toeche, *Kaiser Heinrich VI.* 1867 folgten erst Csendes, *Heinrich VI.* 1993 und Jericke, *Kaiser Heinrich VI.* 2008, zudem ein einzelner Tagungsband Baaken, *Kaiser Heinrich VI.* 1998.

³ Diese Darstellungen befinden sich auf fol. 139r und 140r (siehe auch Abb. 1 und 12). Zum Autor generell siehe u. a. D'Angelo, *Storiografi*, 46-9; Delle Donne, "Pietro da Eboli," 511-4 und

re Struktur der Bilderchronik – jeder Versseite der Erzählung stehen ganzseitige, oft kleinteilige Bilder gegenüber – macht einen Vergleich schwierig.⁴ Die Frage nach einer *causa scribendi* schließlich scheint mit der seit Langem klar herausgearbeiteten legitimierenden Funktion für die noch ungefestigte staufische Herrschaft bereits beantwortet.⁵ Entsprechend häufig wurde das Werk als Quelle gleichsam für die offizielle Sicht des staufischen Hofes bereits herangezogen.⁶

Die folgende alternative Deutung, in welcher der *Liber* nicht als Auftragswerk des Hofes, sondern als Gabe an den Hof gelesen wird, entwickle ich in vier Schritten: In einem ersten gehe ich auf dominante Handlungsstränge und auffällige Widersprüche in der Erzählung ein; in einem zweiten Schritt argumentiere ich für Salerno als offensichtlichen Entstehungsort des *Liber*; drittens verorte ich die Entstehung der Bilderhandschrift als Gabe an den Kaiser in innerstädtischen Machtkämpfen, um abschließend einen neuen Vorschlag für den geplanten Zeitpunkt zu machen, zu dem die Handschrift hätte übergeben und somit angefertigt werden sollen.

1. Handlungsstränge und Widersprüche

Anerkennung und Festigung von Herrschaft sowie die rituelle Inszenierung von neu begründeter Loyalität sind ein Kern der Handlungen und vor

De Angelis, "Pietro da Eboli;" am umfangreichsten der Petrus gewidmete Sammelband *Studi su Pietro da Eboli*. D'Amato, *A critical edition*, 839 hat Überlegungen zu einer Zugehörigkeit zur Abtei Santissima Trinità von Cava de' Tirreni angestellt, De Angelis, "Pietro da Eboli," 4 und Zecchino, *L'Architettura disegnata*, 6 weisen ihm eine Rolle als "letterato ufficiale della corte sveva di Sicilia" bzw. "poeta ufficiale" zu.

⁴ Eine Einordnung innerhalb der süditalienischen Historiographie in der Umbruchsphase von normannischer zu staufischer Herrschaft hat zuletzt Vetere, "Tancredi di Lecce" vorgenommen. Von kunsthistorischer Seite folgten auf eine erste Studie von Georgen, *Das "Carmen de Rebus Siculis"* zwei Beiträge von Kraft, "Kaiserin Konstanze" und *Ein Bilderbuch*. In jüngerer Zeit äußerten sich zudem Nilgen, "Staufische Bildpropaganda" sowie Orofino, "La decorazione" und "Eine neue Welt." Die eigene kunsthistorische Analyse folgt dem von Belting und Blume, "Die Argumentation der Bilder" vorgetragenen Ansatz, dass vergleichbare Bildzyklen gleichsam wie Texte gelesen werden können – und sieht im Bildprogramm, auf das der Autor maßgeblichen Einfluss nahm, eine wesentliche Zugangsmöglichkeit zur Aussageabsicht des Werks. Text und Bild werden im Folgenden also als Einheit begriffen und gleichermaßen zum Verständnis der Erzählstruktur und schließlich für die Frage nach der *causa scribendi* herangezogen.

⁵ Die Charakterisierung als propagandistisches Werk begleitet den *Liber* seit den frühen Editionen und fügt sich sowohl in die Deutung der kurzen, von Aufständen begleiteten Regierung Heinrichs VI. als Fremdherrschaft sowie in die von der deutschen Geschichtswissenschaft lange mit Befremden wahrgenommene besondere Grausamkeit des Staufers ein (hierzu Althoff, "Kaiser Heinrich VI." und Broeckmann, "Rigor iustitiae," 244-51). Zuletzt haben diese Einordnung u. a. *Studi su Pietro da Eboli*, 5, Nilgen, "Staufische Bildpropaganda" und, mit einer hervorragenden Verortung des Werks in seinem literatur- und geistesgeschichtlichen Horizont, Delle Donne, "La tradizione propagandistica" bekräftigt.

⁶ Als jüngerer ausführlicher Beitrag in diesem Sinn Förster, "Der Prophet." Sehr überzeugende Einwände gegen die Vorstellung einer staufischen Hofhistoriographie bei Deutinger, "Imperiale Konzepte."

allem der bildlichen Darstellungen des *Liber*.⁷ Heinrichs Legitimation erfolgt vor allem durch die vergleichende Gegenüberstellung mit dem zur Abfassungszeit bereits verstorbenen Gegenkönig Tankred. Dieser wird als Zwerg, als halber Greis, halbes Kind, als Missgeburt und Affe auch bildlich verunglimpft.⁸ Er wird als unkundig in den Spielregeln der Politik gezeichnet, seine Rituale der Anerkennung scheitern.⁹ Heinrich VI. bildet den Gegenentwurf als ausgleichender, zur Gnade fähiger Friedensbringer.¹⁰

Überraschend ist, dieser Lesart folgend, zunächst nur der breite Raum, den Niederlagen des Kaisers und seiner Gemahlin Konstanze einnehmen – im Kontrast zum leichten Aufstieg des Gegenkönigs Tankred. Auch dieser wird jedoch erklärbar, nimmt man das übergreifende, allen drei Büchern zugrundeliegende Argumentationsmuster in den Blick:¹¹ Tankreds unverdienter, schneller Aufstieg über seinen ihm eigentlich zustehenden Rang hinaus

⁷ Neben der Kaiserkrönung (fol. 105r) und Thronbildern, meist im Kreis der Getreuen (fol. 110r, 129r, 131r, siehe hierzu auch den letzten Abschnitt; fol. 106r beim Empfang von Briefen der Getreuen im *Regno*) ist es v. a. der Adventus in Montecassino bzw. San Germano, Capua (fol. 108r) und Palermo (fol. 134r, inklusive Schilderung der vorausgehenden Verhandlungen und Vorbereitungen, mittlerer Bildteil und vv. 1233-56, hierzu auch Ertl, „Der Regierungsantritt,“ 259-89), der hier breiten Raum einnimmt. Zum Herrscheradventus siehe *Adventus* (hrsg. v. Johanek) und Schenk, *Der Einzug*. Zu den bildlichen Darstellungen mittelalterlicher Herrschereinzüge, von denen die im *Liber* enthaltenen die frühesten sind, Mersiowsky und Widder, „Der Adventus,“ 55-98.

⁸ Entsprechende bildliche Darstellungen finden sich auf fol. 99r (in Gegenüberstellung mit Graf Roger von Andria), 103r, 104r, 120r (Begegnung mit Konstanze); auf fol. 101r ist das Gesicht in der abschließenden Bearbeitung ins Profil gedreht. Der Text nennt ihn *remige parva* (v. 137), und *vilis texta* (v. 224), spricht vom *mentis triste cubile sue* (v. 167), *corporis exigui* (v. 172), *nano* (vv. 183 u. 198), *brevis athome* (v. 210), *puer a tergo [...]*, *ab ore senex* (v. 211), *vetus monstrum* und *nature crimen aborsus* (vv. 184 u. 207-8), (*coronatur*) *simia* (vv. 185, 234 und die Bildbeschriftung zu fol. 120r) und immer wieder vom *semivir* (so vv. 187, 198 u. 295) bzw. *dimidiatus homo* (v. 229). Zu Tankreds Charakterisierung bei Petrus von Eboli siehe auch Frugoni, „Fortuna Tancredi,“ 147-66.

⁹ Seinem Adventus in Palermo, dessen detaillierte Analyse den hiesigen Rahmen sprengen würde, fehlt als wesentliches Element ein Publikum; auch fol. 121r zeigt Tankred durch die nachträgliche Übermalung der ihn umgebenden Bewaffneten im massiven Kontrast zu Heinrich VI. als verlassen und vereinzelt. Die seine frühe Herrschaft charakterisierenden Verse 240-1 (*Non sua semper amans, quotiens, qui nil dedit illi / Seu dedit et petiit, non minus hostis erat?*) betonen sein fehlendes Verständnis für Gabe und Gegengabe (siehe hierzu etwa Sahn, „Gabe,“ 419-38 sowie zum Bezugspunkt innerhalb des Werks die Ausführungen in Abschnitt 3).

¹⁰ So in der Erwartung der Gesandtschaft Palermos vv. 1240-1 *Discutiens lites copia pacis eris / Qui mundum sub pace ligas, qui bella coerces* und der ausführlichen Schilderung der nahenden Friedenszeit unter dem Kaiser (vv. 1505-38 u. fol. 141-2).

¹¹ Für einen Bruch in der Erzählung zwischen den ersten beiden und dem dritten Buch haben u. a. Stähli, „Petrus de Ebulo ‘Unvollendete’,“ 255-6, Fuchs, Mrusek und Oltrogge, „Die Entstehung,“ 283-4 und Kraft, *Ein Bilderbuch aus dem Königreich Sizilien*, 327-30 argumentiert. Trotz der zahlreichen in der Tat auffälligen Unterschiede – neben stilistischen im Bereich der Buchmalerei auch inhaltlichen wie dem Ausscheiden der Kaiserin Konstanze aus der Erzählung, dem nun prominenten und plötzlichen Auftreten Kanzler Konrads von Querfurt und dem Wechsel von chronologischer Erzählung zu einer Panegyrik – gehe ich aufgrund meiner Beobachtungen fest von einem einheitlichen, von Beginn an vorhandenem Konzept des Autors aus und halte diese Auffälligkeiten für anders erklärbar (vergleiche hierzu unten Abschnitt 4).

steht unter dem Beistand der *Fortuna*.¹² Rückschläge Heinrichs und die Gefangennahme Kaiserin Konstanzes hingegen werden zu einer Reihe göttlicher Prüfungen umgedeutet, an deren Ende die von Zufälligkeiten freie Erhebung unter dem Schutz der *Sapientia* steht (Abb. 2).¹³ Dem Friedensstörer Tankred folgt, vielfach bewährt, Heinrich VI. als Garant dauerhaften Friedens.

Eine andere Beobachtung steht in stärkerem Widerspruch zu bisherigen Deutungen: Zwar ist eindeutig, dass es auf den ersten Blick vor allem der Gegenkönig Tankred ist, den die ganze Wucht der schmähenden Bildersprache des *Liber* trifft, für die wir eingangs einige wesentliche Beispiele in den Blick genommen hatten. Im Detail ergibt sich jedoch ein abweichendes Bild: denn Tankred wünscht diesen Aufstieg nach Petrus' Schilderung zunächst gar nicht. Nicht nur zögert er;¹⁴ er erscheint auch in einer langen Liste derer, die Heinrichs und Konstanzes Herrschaft anfänglich anerkannt und Briefe verfasst hatten, die sie im Königreich willkommen hießen.

*Suscipit interea legatos scripta ferentes,
Quos proceres regni, quos docuere duces.
Primus magnanimus scripsit comes ille Rogerius,
Scripserat infelix semivir ipse comes.*¹⁵

Zudem hatte Tankred sogar begonnen, die Herrschaft Heinrichs und Konstanzes in seinem Amtsbereich zu festigen, indem er als Justiziar der Terra di Lavoro die dortigen Städte einen Treueeid auf diese ablegen ließ.

*Cui facis heredi regnum iurare vel urbes?
Quem legis heredem? Cui tua regna paras?
Absenti domino magnas inducitis urbes,
Ut iurent; aliis das, quod habere potes.*¹⁶

¹² Der direkte Bildbezug wird hergestellt auf fol. 130r (mit der Beischrift *fortuna Tancredi*) und fol. 146r und 147r sowie vor allem in der Rede der *Sapientia*, die einen Einfluss *Fortunas* auf das Geschick Heinrichs VI. zurückweist (vv. 1641-58: *Inclita regales crispans Sapientia vultus / Aspera Fortune talia verba dedit: / "Sit tuus Andronicus, saturatus cede nepotis, / Cui cruor Ytalicus potus et esca fuit. / Sit tuus Andronicus, qui crassus cede suorum / Addidit ex omni stirpe necare probos. / Cuius ad extremum licet impar pena reatu, / Mors sua perpetuo vindice feda caret. / Sit tuus ille senex, qui raptus ut Yccarus alis / Occidit et pelago flet sua mersa ratis. / Occidit, ut quondam series immensa gigantum, / Quis fuit imperium cura videre Iovis. / Sic et Tancredus multo miser ebrius auro / Occidit, in dominum dum tulit arma suum. / Si potes, Andronicum civilibus eripe telis; / Si potes, alterius regna tuere senis. / Nam meus Henricus materna sede sedebit, / In qua rex Salomon sedit in orbe potens.*"). Die Gleichsetzung Tankreds mit dem Usurpator Andronikos ist bereits in vv. 156-61 angelegt.

¹³ Zum zugrundeliegenden Schema von *humiliatio* und *exaltatio* vgl. Bornscheuer, *Miseriae regum* und Althoff, "Humiliatio – exaltatio."

¹⁴ Siehe vv. 144-9 und vv. 166-73: *Nec mora, perlectis que miserat ille figuris, / Consuluit mentis triste cubile sue. / Stare pudet, properare timet, cor fluctuat intus. / Ut puer ascensum territus optat equi, / Et timet et gaudet, luit et ludit, modo sursum / Aspirat, modo se colligit inque manus. / Corporis exigui memori sub mente pudorem / Colligit et quatitur sicut arundo comes.*

¹⁵ Vv. 292-5. Nach Graf Roger von Andria, Tankreds Gegenspieler auf dem Festland, erscheint dieser selbst – die Bezeichnung als *semivir* greift frühere Schmähungen auf. Hieran schließt sich eine Aufzählung weiterer Großer an.

¹⁶ Vv. 152-5.

Zur Aufgabe seiner eigentlich loyalen Haltung überredet ihn der Vizekanzler Matheus. Dieser war über Jahrzehnte eine entscheidende Figur am normannischen Hof, seit 1154 erst als Notar, später als Vizekanzler und wurde von Tankred 1191 zum *cancellarius* des *regnum Sicilie* erhoben.¹⁷ Er wird vom Autor nicht nur als Macht hinter dem Thron inszeniert, sondern auch in moralisch noch weit verwerflicheren Bildern charakterisiert als Tankred: In Bildbeischriften wird er fortwährend als Bigamist, genauer als *bigamus sacerdos*, bezeichnet (Abb. 3). Zur Linderung seiner Gicht, die auch auf eine moralische Hinfälligkeit verweist, greift er auf menschliches Blut als Heilmittel zurück, wie er selbst Tankred in der Erzählung des *Liber* schildert:

*Unum natorum si phas foret atque liceret!
Debueras dure subdere sponte neci.
Ipse ego, triste pedes quotiens sinthoma perurit
Non hominum dubito sanguinis esse reus.*¹⁸

Vor allem zwei alttestamentarische Bilder sind es, die Petrus zur Bewertung des Vizekanzlers heranzieht. Das eine legt er Tankred in den Mund, der ihn begeistert als "zweiten Ahitofel" preist,

*Consule Matheum, per quem regina vocaris:
Illi debemus, quicquid uterque sumus.
Trans hominem divina sapit, videt omnia longe
Ahitofel alter, pectus Ulixis habet.
Hunc igitur, michi cara nimis, de more vocatum
Consule, consiliis ipsa quiesce suis.*¹⁹

nicht begreifend, was diese Zuordnung für sein eigenes Schicksal vorausahnen lässt. Denn dieser verleitete Absalom zum vergeblichen Aufstand gegen David.²⁰

Die zweite Charakterisierung ergibt sich aus einem Bildelement, dem Reittier des Matheus (Abb. 4). Die mit dem Esel auch zeitgenössisch verbundenen Eigenschaften – Dummheit und Trägheit – sind eher unspezifisch und in keinem erkennbaren Zusammenhang mit Petrus' Darstellung des Vizekanzlers.²¹ Die häufigste bildliche Darstellung allerdings, vor allem in Kapitellen und Portalschmuck, ist die als Reittier des Propheten Bileam. Dieser, als Magier vom König von Moab gerufen, um die Israeliten zu verfluchen (Num 22-24), wird insbesondere in den Petrusbriefen (2 Petr 2,13-22) als falscher Prophet beschrieben, der die Menschen täuscht und zum Laster, dem er auch selbst frönt, verführt.²² Als eben solcher Verführer zum Schlechten ist Matheus im

¹⁷ Zur Person und für einen ausführlichen Überblick zur Literatur siehe Panarelli, "Matteo d'Aiello."

¹⁸ Vv. 162-5.

¹⁹ Vv. 912-24.

²⁰ Die zugrundeliegende biblische Erzählung findet sich in 2 Sam. 13-18.

²¹ Sie basieren insbesondere auf den Etymologien Isidors, XII, 1, 38 u. 40.

²² Bereits die alttestamentarische Darstellung Bileams, inkl. späterer Zutaten, ist ambivalent (vgl. dazu Rösel, "Wie einer vom Propheten zum Verführer wurde" und Bühner, "Die zweifache

ausgewählten Abschnitt des Werks zu sehen, als er Erzbischof Walter von Palermo aufsucht, um ihn zur Zustimmung zu Tankreds Krönung zu bewegen.

Noch vor Tankred war Matheus allerdings bereits 1193 verstorben. Weshalb der Autor also so viel Aufwand auf seine rhetorische Vernichtung verwendet, außer zur relativen Rehabilitierung Tankreds – was zumindest ein erstaunlicher Befund wäre – muss zunächst offenbleiben.

2. *Salerno als Schwerpunkt der Erzählung*

Die Prominenz des Vizekanzlers im Werk rückt einen anderen erzählerischen Schwerpunkt ins Bild, der bislang übersehen wurde: Matheus stammte, was angesichts seines jahrzehntelangen Wirkens in der Hauptstadt leicht aus dem Blick gerät, aus dem festländischen Salerno – und mit dieser Stadt sowie zu ihr in Bezug stehenden Personen befassen sich zahlreiche Handlungsstränge des *Liber ad honorem Augusti*, die mit einer vom Kaiserhof ausgehenden, der Legitimation des neuen Herrschers dienenden Textgenese teils schwer, teils gar nicht in Einklang zu bringen sind.²³

Salerno hatte im Verlauf des zurückliegenden Konflikts eine schwierige Rolle mit wechselnden Loyalitäten gespielt und am Ende alle kaiserliche Gunst verloren. Während Heinrich VI. andere Städte schonte und bereits auf Ausgleich bedacht war, ließ er Salerno im September 1194 erobern und verwüsten. In diese Situation hatten sich die Städter gebracht, weil sie Heinrich während seines ersten Feldzugs im Sommer 1191 darum gebeten hatten, Kaiserin Konstanze beherbergen zu dürfen, während er selbst das nahe Neapel belagerte.

Bereits in seiner Erzählung zu Konstanzes Einzug stellt Petrus klar, dass die Einwohner heimlich Sympathien für Tankred hegten (Abb. 5).²⁴ Als sich das kaiserliche Heer nach einem Krankheitsausbruch im Heerlager zurückziehen musste und sich Gerüchte vom Tod Heinrichs VI. in der Stadt verbreiteten, schlug die Stimmung endgültig um: Man fürchtete die Rache Tankreds

Nachgeschichte“); im Neuen Testament (neben den Petrusbriefen Iud 11 und Apc 2,14) und auch bei Irenäus, Origenes und Eusebius herrscht eine eindeutig negative Charakterisierung im oben zusammengefassten Sinne vor (hierzu Leemans, “To bless with a mouth”).

²³ Ein Schwerpunkt der Erzählung liegt auf dem süditalienischen Festland, vor allem im Raum Kampanien; noch stärker liegt der Fokus auf Salerno, sechzehn Text- und Bildseiten gelten unmittelbar der Stadt oder mit ihr in enger Verbindung stehenden Personen. Als Entstehungsort ist dennoch fast durchgehend Palermo angenommen worden (z. B. Demus, *The Mosaics*, 445, Daneu Lattanzi, *Lineamenti*, 39-41, De Rosa, “Introduzione,” 23, Nilgen, “Staufische Bildpropaganda,” 94). Selbst Fiorillo, Pisanti, “L’assedio di Castel Terracina,” 115 und Zecchino, *L’Architettura disegnata*, die zuletzt die auch vom Autor bei Recherchen vor Ort beobachteten, sehr augenscheinlichen und detailreichen architektonischen Übereinstimmungen mit Salerno im Werk benennen, sahen keinen Anlass, einen anderen Entstehungsort als Palermo in Betracht zu ziehen.

²⁴ Hier zeigt die untere Bildhälfte Kämpfe um den oberhalb der Stadt liegenden *turris maior*, die in beunruhigendem Kontrast stehen zum darüber dargestellten, feierlichen Einzug der Kaiserin, dem die *nobiles mulieres* beiwohnen.

für die Unterwerfung unter seinen Gegner und beschloss, ihm die Kaiserin auszuliefern, um damit seine Vergebung zu erlangen. Dieses Verhalten wird von Petrus eindeutig verurteilt:

*Consilio simulata malo gens seva Salerni
peccatum redimit crimine, fraude dolum.*²⁵

Die Zerstörung der Stadt 1194 als die Folge dieses Verrats schildert der Autor als gerechte und verdiente Strafe, das Verhalten der Bevölkerung gegenüber der Kaiserin als schändlich.²⁶ Im Detail aber ergibt sich ein anderes Bild: Ein genauerer Blick in den Text zeigt, dass es die Salernitaner im Sinne einer Einheit bei Petrus von Eboli gar nicht gibt. Sehr deutlich stellt er heraus, dass mehrere Fraktionen innerhalb der Stadt existieren – dies kommt auch in der Bildbeischrift *hii gaudent, hii dolent* zum Ausdruck (Abb. 6), die zeigt, dass einige das Schicksal der Kaiserin durchaus bedauern.²⁷

Tatsächlich sind es in der Erzählung des *Liber* zwei Gruppen, die in jeweils günstigen Momenten versuchen, die Mehrheit der Bevölkerung für ihren Kurs zu gewinnen. Einer 'kaiserfreundlichen' Partei war es beim Anrücken des Heeres zuerst gelungen, den Erzbischof der Stadt, einen Anhänger Tankreds, zu vertreiben. Diese Gruppe erbat auch, wie Petrus sagt, um die noch wankende Treue der Stadt zu sichern, die Anwesenheit der Kaiserin in Salerno.

*Hic victor fera bella geras; tua nupta Salerni
Gaudeat et dubiam servet in urbe fidem.*²⁸

Als sich das Heer dann entfernte, fiel es der zweiten Partei nicht sonderlich schwer, die ängstliche Bevölkerung umzustimmen, noch beschleunigt durch das Gerücht, der Kaiser sei tot und der Konflikt damit entschieden.²⁹

²⁵ Vv. 553-4.

²⁶ Zu Treue-Konzepten in staufischer Zeit siehe Görich, "Fides und fidelitas," und Schulte, "Friedrich Barbarossa," – hier insbesondere die Überlegungen zu Treuebruch und anschließender Sühne, 160-1.

²⁷ Auch im Text ist diese uneinheitliche Stimmung greifbar, vv. 438-9 schildert: *Quam plures tacita collecti voce susurrant, / Inter se referunt omina versa ducum*; zahlreiche weitere Passagen haben Stimmungsumschwünge und deren Entstehen im öffentlichen städtischen Raum zum Inhalt. Zur Wahrnehmbarkeit dieses Raums in zeitgenössischen Schriftquellen vgl. die überzeugenden Überlegungen bei Symes, "Out in the Open," 286-8 u. 297-9. Insbesondere Maßnahmen zur "control of the acoustic environment" (288) wie das Glockenläuten finden in den Darstellungen des *Liber* im Kontext innerstädtischer Machtkämpfe immer wieder eine passgenaue Entsprechung. Auch die von Dartmann, "Zwischen demonstrativem Konsens" und Hartmann, "Funktionen der Beredsamkeit" für die norditalienischen Kommunen angestellten Überlegungen zur öffentlichen Kommunikation erweisen sich als sehr tauglicher Schlüssel zum Verständnis dieser Passagen.

²⁸ Vv. 398-9.

²⁹ Vv. 545-8: *At Tancredini redeunt, rumoribus implent / Urbem, de magno principe falsa ferunt: / Hic: «Obit!», ille: «Obiit!», «Calet!» hic, «Frigescit!» et ille / Asserit; incerto fluctuat ore fides.*

Ich vermute in der genannten 'kaiserfreundlichen' Partei die Auftraggeber des *Liber ad honorem Augusti*. Eine unscheinbare Textstelle bestätigt diese Lesart:

*Non aliter nostri vellunt ex hostibus unum;
Commixto rapiunt ordine sepe duos.*³⁰

An dieser Stelle, die keine Passage wörtlicher Rede wiedergibt, offenbart Petrus auch eine Parteizugehörigkeit, die den zeitgenössischen Adressaten natürlich sehr bewusst war, und spricht in Bezug auf eine Salernitaner Parteiung ganz selbstverständlich von *nostri*.

Dass diese Gruppe eine günstige Gelegenheit innerhalb des größeren Herrschaftskonflikts genutzt hatte, um innerhalb der Stadt einen kurzzeitigen Umschwung der Machtverhältnisse zu ihren Gunsten herbeizuführen, haben wir bereits gesehen. Eine Analyse dieses 'kaisertreuen' Netzwerks jenseits der Bilderchronik macht eine Gruppe führender Familien um die Guarna sichtbar, die bereits in den beiden zurückliegenden Jahrzehnten deutlich an Einfluss verloren hatten.³¹ Bis in die frühen 1180er Jahre hatte diese Familie den Bischofsstuhl sowie zahlreiche andere weltliche und geistliche Ämter in Salerno besetzt. Seitdem war es Vizekanzler Matheus durch den entscheidenden Einfluss, über den er am Normannenhof verfügte, gelungen, diese Gruppe stark zurückzudrängen. Auch an anderen Orten hatte er Verwandten zu einflussreichen Positionen verholfen, besonders stark aber wirkte sich seine Dominanz in Salerno aus, wo er im April 1182 die Wahl seines Sohnes Nikolaus als Nachfolger des Erzbischofs Romuald von Salerno erreichte.³²

Die Auseinandersetzung zwischen Heinrich VI. und Tankred war also nicht ursächlich für die innerstädtischen Konflikte, vielmehr hatte die Gruppe, die Petrus als *nostri* bezeichnet, die sich ihr bietende Gelegenheit zur Revision der bereits vorher stark veränderten Machtverhältnisse ergriffen.

3. Anlass für eine Gabe

Welche Gründe aber hatten sie, die Abfassung des *Liber ad honorem Augusti* als Buchgeschenk für den Kaiser zu veranlassen? Sicher könnte ein Motiv gewesen sein, eine Bestrafung für das Handeln der Gegenpartei

³⁰ Vv. 450-1.

³¹ Auf diese weiteren Zusammenhänge kann an dieser Stelle nur hingewiesen werden. Die ausführliche Studie mit Schwerpunkt auf diesen lokalen Verhältnissen und einer Analyse der Bilderzählung – Ein Buch als Bitte. Zur *causa scribendi* des *Liber ad honorem Augusti* – steht vor dem Abschluss. Einen Überblick zu den lokalen und regionalen Machtverhältnissen vor und während des Herrschaftsumbruchs bieten Delogu und Peduto, *Salerno nel XII secolo*, Peduto, "Salerno nell'alto medioevo," Oldfield, *City and Community*, Loud, "Continuity and change" und Drell, *Kinship & conquest*. Zur Rolle Salernos als festländischer Hauptstadt der Normannen ausführlich Cuzzo, *La monarchia bipolare*.

³² Zur lokalen Rolle Matheus' bislang am ausführlichsten D'Ajello, "Lo statista."

zu vermeiden – entsprechend genau schildert das Werk die Umstände und Verantwortlichkeiten, die zur Auslieferung der Kaiserin geführt hatten. Auch aus dem Wiederaufbau der Stadt mochten sich neue Möglichkeiten ergeben. Mit beidem steht mutmaßlich die prominente, positive Rolle Diepolds von Schweinspeunt im Werk in Verbindung,³³ der als Inbegriff von Wagemut und militärischer Stärke gepriesen wird. Als Vertreter Heinrichs VI. in der Region war er der für die Gruppe am leichtesten erreichbare Repräsentant des staufischen Hofes und ihm vielleicht ursprünglich eine Vermittlerrolle zugeordnet.³⁴

Kehren wir für eine weitere Annäherung noch einmal zur Darstellung des Kanzlers Matheus zurück. Wir haben bereits gesehen, dass Petrus ihn als die zentrale finstere Gestalt seines Epos inszeniert, während er Tankred von einer Verantwortung für sein Handeln weitgehend freispricht. Wie Tankred war er zur Entstehungszeit des *Liber* allerdings bereits tot. Das von ihm gezeichnete Bild steht aber in enger Verbindung mit dem seines Sohnes, des Erzbischofs Nikolaus.³⁵ Wie sein Vater wird er als eigentlicher Anstifter dargestellt, als er, wie zuvor der Vater Tankred, dessen Witwe Sibylle zu einer Verschwörung gegen Heinrich VI. überredet (Abb. 7) – und zwar, wieder parallel, nachdem sich diese bereits entschlossen hatte, sich dem Kaiser zu unterwerfen.

Diese Einsicht Königin Sibylles, sich der Gnade Heinrichs VI. auszuliefern, war laut Petrus' Erzählung im Gebet in der Palastkapelle gereift (Abb. 8) und wird begleitet von einer bildlichen Darstellung, die ganz einer früheren der Kaiserin in bedrängter Lage in Salerno entspricht (Abb. 9).³⁶ Und wie die Kaiserin, so die Implikation des Autors, hätte sie die richtige Entscheidung getroffen, wäre sie nicht von der 'Schlange'³⁷ Nikolaus davon abgebracht worden. Nikolaus, das rechtfertigt erst den ganzen erzählerischen Aufwand, wird in diesem Moment also genau wie sein Vater als schlechter Einflüsterer dargestellt, der Unschuldige verdirbt – und mit seinen Plänen das Leben des Kaisers gefährdet hatte. Die entscheidenden warnenden Worte vor dem Charakter des Erzbischofs lässt Petrus die Kaiserin selbst aussprechen: "Was immer der Mund des Vaters von sich gibt, das trinkt sein Sohn".³⁸ "*Est igitur virtus quandoque resistere verbis*".³⁹

³³ In diesem Sinne bildlich in Erscheinung tritt er auf fol. 130r, 132r und 133r, zudem lobt ihn Kaiserin Konstanze in v. 607 als einen ihrer Getreuen.

³⁴ Erstmals am 30. März 1195 wird Diepold in einer in Bari ausgestellten Urkunde als Großjustiziar der Terra di Lavoro genannt, *Urkunden Heinrichs VI.*, 87-9 (BB 413). Zu seiner Rolle siehe Neumann, *Parteibildungen*, 64-73 sowie Keupp, *Dienst und Verdienst*, 279-85.

³⁵ Zur Person des Erzbischofs siehe Kamp, "Soziale Herkunft."

³⁶ Auf die grundsätzliche Relevanz wiederkehrender Bildelemente bei der Lesbarmachung umfassenderer Aussageabsichten und assoziative Querverbindungen durch übereinstimmende Motive hat Nagel, *Die Weltchronik*, 62-73 überzeugend hingewiesen. Im *Liber* findet dieses Bildmittel mehrfach Verwendung, besonders augenscheinlich in der Parallelisierung dieser Geschichten beider Herrscherinnen in Bedrängnis.

³⁷ Vv. 601-2 nennt ihn *coluber* und *natus ab ydra*.

³⁸ V. 600: *Quod patris ora vomunt, filius haurit idem*. Die Übersetzung folgt hier und bei Anm. 61-2 Gereon Becht-Jördens in Kölzer und Stähli, *Liber ad honorem Augusti*, hier 117.

³⁹ V. 603.

Auch Konstanzes Leben hatte Nikolaus nach der Erzählung des *Liber* bereits in Gefahr gebracht. Aus seinem Exil in Neapel hatte er einen Brief an die Salernitaner gesandt, der diese erst zur Auslieferung der Kaiserin an Tankred veranlasste.⁴⁰ Im schon thematisierten Gebet legt der Autor der Kaiserin schließlich noch einen Wunsch für Nikolaus' weiteres Schicksal und das Feinde in den Mund:

*Rumpe polum, specta, collige, scribe, nota.
Hos notet exilium, scribat proscriptio, plures
Obprobrium signet.*⁴¹

Und diese behauptete Bitte der Kaiserin im Gebet hatte sich bereits erfüllt: Nach der Aufdeckung der Verschwörung war neben der verbleibenden Familie Tankreds auch Erzbischof Nikolaus gefangengenommen und auf den Trifels deportiert worden.⁴² Petrus' Partei hatte damit, bei allem Unglück, das die Zerstörung ihrer Stadt zweifellos auch für sie bedeutete, ihr Kernanliegen erreicht: den Erzbischof – und mit ihm den übermächtigen Einfluss seiner rasch aufgestiegenen Familie – loszuwerden.

Der nächste Schritt wäre nun gewesen, wieder einen der ihren auf den Bischofsstuhl zu bringen – und dafür, dass es Bemühungen in dieser Richtung gab, finden sich innerhalb und außerhalb des Werkes Hinweise: Mehrere Mitglieder der Gruppe werden zum einen wegen ihrer religiösen Qualitäten hervorgehoben,⁴³ vor allem aber aufgrund ihrer Treue zum Kaiser auch in den widrigsten Momenten. So der Archidiakon von Salerno, Aldrisius, der als Arzt dem vor Neapel erkrankten Heinrich VI. beigestanden hatte (Abb. 10) und dessen Heer als Geisel – in Petrus' Schilderung aber freiwillig – auf dem Rückzug in den Norden gefolgt war.⁴⁴ Ein weiterer Verwandter der Guarna, Johannes Princeps,⁴⁵ lässt sich tatsächlich für die Jahre 1195 und 1196 als Elekt nachweisen, zwar nicht in Urkunden aus dem Archiv von

⁴⁰ Ableitbar aus der Rede der Kaiserin an die Salernitaner, Vv. 594-597: *Nec vos seducant littera, verba, sonus. [...] Si presul scripsit, tamen, ut reor, irrita scripsit.*

⁴¹ Vv. 642-4.

⁴² Zur Verschwörung und zum weiteren Schicksal der genannten Personen siehe u. a. Csendes, *Heinrich VI.*, 155-6 und Reisinger, *Tankred*, 182-3.

⁴³ Vv. 304-5 charakterisiert den Salernitaner Archidiakon als *pius archilevita Salerni*, / *Cuius pura fides purior igne manet.*

⁴⁴ Vv. 528-44: *Quid tibi tunc animi, que mens fuit, archilevita, / Cum recipis vetitum posse videre Iovem, / Et tamen evelli subito temtoria cernis! / Nox erat et castris nec fragor ullus erat. / Funes comburi, testudinis ossa cremari / Cernis et auxilium Palladis omne rui. / Ut quatit aura novas reseccande messis aristas, / Ut movet equoreas Eolus asper aquas, / Sic sic Alfanides patrii cognominis heres / Et sine spe reditus et sine mente tremis. / Tunc dolor et lacrimae singultibus ora fatigant, / Tunc mens Socratici pectoris omnis hebet. / Anxius ignorat, quid agat. Responsa referre / Ulla times? Labor est Itala castra sequi. / Quem non matris amor nec presens gloria rerum / Nec fratrum pietas nec grave vicis iter, / Imperium sequitur, subit alta mente labores.*

⁴⁵ Auf fol. 110r tritt er in Erscheinung als Anführer der städtischen Delegation, die Konstanze nach Salerno beleitet.

Salerno, wohin Erzbischof Nikolaus 1206 die Rückkehr gelang, aber in zwei Suffraganbistümern.⁴⁶

Diese Situation macht aus meiner Sicht einen Plan sehr plausibel, den Kaiser mit einem wertvollen, überreich bebilderten Buchgeschenk um Vergebung zu bitten für die Taten der Stadt – und ihn gegenüber dem Elekten, dessen Wahl er als sizilischer König zustimmen musste, wohlwollend zu stimmen.⁴⁷ Damit stellt sich erneut die Frage nach dem möglichen Adressatenkreis eines solchen Werks. Der Prämisse der Tagungsinitiatoren, aufgrund des Mediums – Pergamenthandschrift – von einem sehr begrenzten Kreis auszugehen, schließe ich mich vollumfänglich an.⁴⁸ Die in zweierlei Hinsicht spezielle Struktur der Chronik – als epische Dichtung und als Bilderhandschrift – lässt an einen Vortrag vor einem kleinen Publikum, vielleicht durch den Autor selbst, bei gleichzeitigem Vorzeigen der Bilder denken.⁴⁹ Gerade deren detaillierte, kleinteilige Darstellungen bekräftigen die Annahme, sie seien für einen intimen Kreis gedacht.

Ich plädiere daher dafür, die Übergabeminiatur ernst zu nehmen und davon auszugehen, dass die Handschrift primär für den Kaiser selbst gedacht war. Auf welche Gegengabe man den Herrscher mit der Annahme eines solchen Geschenkes – zu dessen Wert die Bildausstattung wesentlich beitrug – möglicherweise verpflichten wollte, habe ich bereits herausgearbeitet. Dass es solche konkreten Erwartungen, ein Anliegen im Zusammenhang mit der Übergabe des Werks, jedenfalls tatsächlich gab, zeigen zwei Stellen im *Liber*: Zum einen der zuvor erwähnte und als Vortragstitel gewählte Text der Übergabeminiatur. Zum anderen der Kolophon in der Handschrift des Autors, der das Werk beschließt:

*Ego magister Petrus de Ebulo, servus imperatoris
fidelis, hunc librum ad honorem Augusti
composui. Fac mecum, domine, signum bonum,
ut videant me Tancredini et confundantur.
In aliquo beneficio mihi provideat dominus meus*

⁴⁶ So nennen drei Urkunden aus Olevano und Lucignano (*Il Codice Perris*, Bd. 2, 379-85 [Nr. CXCIII, CXCIV u. CXCVI]) Johannes als Elekten. Ediert sind die Salernitaner Urkunden bis 1193, *Le pergamene dell'archivio*; auch in den vor Ort eingesehenen späteren Urkunden des Erzbistums und weiterer abhängiger Bistümer finden sich keine Hinweise auf die Wahl.

⁴⁷ Zu Fragen der gemeinsamen Herrschaftspraxis Heinrichs VI. und Konstanzes im *Regno* zuletzt sehr überzeugend Engl, "Der lange Weg," 100-30.

⁴⁸ Sehr überzeugend zu möglichem Publikum Nagel, *Die Weltchronik*, 78-87 u. 200-3; große Skepsis dagegen ist aus meiner Sicht angebracht gegenüber der Vorstellung solcher historiographischer Texte als "mass media" ihrer Zeit (so z. B. Vetere, "Tancredi di Lecce," 2) angesichts einer Handschrift, von der aller Wahrscheinlichkeit nach nie mehr als das eine erhaltene Exemplar existierte (darauf weisen die zahlreichen aufwertenden Eingriffe auch im etwas früher fertiggestellten ersten Teil des *Liber* hin, die ihn für eine Übergabe vorbereiteten, insbesondere die nachträgliche Aufwertung mit Blattgold auf fol. 105r-111r, 114r-120r, 124r, 126r, 128r-129r, 131r-132r, 134r und 137r-138r. Vgl. hierzu Fuchs, Mrusek und Oltrogge, "Die Entstehung," 275-81. Eine Übergabe der erhaltenen Handschrift hält auch Delle Donne, "Pietro," 33 für plausibel; Schlieben, "Disparate Präsenz," 163 Anm. 3 geht wie ich von einem durchgehenden Konzept für das gesamte Werk aus.

⁴⁹ Zum sizilischen Hof der Staufer siehe u.a. Kölzer, "Der Königshof," 93-110.

*et deus meus, qui est et erit benedictus in
secula. Amen*⁵⁰

4. Ein konkreter Augenblick

Hier kommen zwei Wünsche deutlich zum Ausdruck: Lohn für die eigenen Mühen – und Strafe für die Anhänger Tankreds. Davon ausgehend möchte ich abschließend einen Versuch machen, Abfassungszeitpunkt und wahrscheinliche Übergabe noch genauer zu fassen.⁵¹ Es lassen sich nämlich mehrere Auffälligkeiten des *Liber ad honorem Augusti* mit zwei konkreten Daten in Verbindung setzen. Zunächst zu den Auffälligkeiten: Mit dem Übergang zum abschließenden dritten Buch wechselt – worauf mehrfach hingewiesen worden ist – der Stil der Illustrationen⁵² (und die Schreiberhand);⁵³ zudem geht die Erzählung von einem chronologischen Bericht der Ereignisse über zu einem Lob der künftigen Herrschaft Kaiser Heinrichs. Es zeigen sich also kurz gesagt eine Reihe von Brüchen in der Genese der Handschrift, auch wenn ich in der Aussageabsicht selbst eine klare Kontinuität gewahrt sehe.

Zugleich tritt eine neue Figur omnipräsent in Erscheinung: der Kanzler Konrad von Querfurt (Abb. 11). Aufgrund der prominenten Darstellung ist vielfach von einer Auftraggeberschaft Konrads ausgegangen worden, ich selbst halte aufgrund der Darstellung in der Übergabeminiatur (Abb. 1) eine Rolle als Fürsprecher für plausibler.⁵⁴ Der Kanzler hielt sich im Frühsommer

⁵⁰ Vv. 1675-81.

⁵¹ Die folgende Engführung auf wesentliche Indizien steht aus meiner Sicht nicht im Widerspruch zu weiteren Motiven, die im *Liber* herausgearbeitet werden können. So ist eine nachträglich von Petrus' eigener Hand überarbeitete Passage mit einem überschwänglichen Lob der Treue Ebolis durch die Kaiserin (vv. 609-20) durchaus als dessen Versuch deutbar, über die Interessen seiner Gruppe hinaus mit einer 'heimlichen' Korrektur Wohltaten für seine Heimatstadt zu erwirken. Mindestens ebenso überzeugend scheint mir aber, dass genau diese Zugehörigkeit ihn als Fürsprecher der Salernitaner Familien vor dem Kaiserpaar besonders geeignet machte – und Ebolis Loyalität so, ganz im Sinne dieser Parteilung, zu einem Argument für ihre Sache wurde.

⁵² Mit der Verortung des *Liber* in Salerno stellt sich auch die Frage nach seiner Einordnung in der normannisch-staufischen Buchmalerei (vgl. dazu Anm. 4 und 23). Eine ausführlichere Darstellung muss zwangsläufig an anderer Stelle erfolgen (siehe Anm. 31), bisherige Stimmen, die den Konsens 'Entstehungsort Palermo' aus kunsthistorischer Sicht in Zweifel gezogen haben, seien aber kurz angeführt: Kraft, *Ein Bilderbuch aus dem Königreich Sizilien*, 77-132, nennt in der bislang ausführlichsten Studie zahlreiche Belege für eine Verwandtschaft insbesondere mit Werken aus Montecassino, legt sich abschließend zur Lokalisierung des Skriptoriums auf Sizilien oder in Unteritalien aber nicht fest. Früh und eindeutig hat sich Valentino Pace gegen Palermo ausgesprochen und hielt eine Verbindung "con la Campagna, ovvero con Salerno" für wahrscheinlich ("Pittura e miniatura sveva", 103, Anm. 9). Zuletzt hat Lucinia Speciale, der ich mich in dieser Einschätzung entschieden anschließe, in der Exultet-Rolle von Salerno sogar das am engsten verwandte Objekt erkennen wollen ("Tancredi e l'eredità normanna," 154-5).

⁵³ Siehe Anm. 11.

⁵⁴ Von Konrad von Querfurt als Auftraggeber gehen u. a. Stähli, "Petrus de Ebulos 'Unvollendete'," 255-6, Fuchs, Mrusek und Oltrogge, "Die Entstehung," 283-4, Kraft, *Ein Bilderbuch aus dem Königreich Sizilien*, 327-30, Zecchino, *L'Architettura disegnata*, 7 u. 26 aus. Ausführlich

als Legat Heinrichs VI. auf dem süditalienischen Festland auf und bereitete dessen Rückkehr ins Königreich vor; am 30. Juni urkundet er in Minori nahe Salerno.⁵⁵

Fast zeitgleich hatte Coelestin III. begonnen, Druck auf den Kaiser auszuüben, um eine Freilassung von Erzbischof Nikolaus zu erwirken. In einem Antwortschreiben des Kaisers vom 25. Juli 1196 hatte Heinrich eine Begnadigung zunächst abgelehnt⁵⁶ – mit Verweis auf vorab nötige Beratungen mit seinen Getreuen im Königreich Sizilien.⁵⁷ Dennoch drohte eine Einigung zwischen Kaiser und Papst, alles von Petrus' Partei Erreichte zunichtezumachen.

Nicht zufällig zielen deshalb eine Reihe von im Werk gegen Nikolaus vorgebrachten Vorwürfen darauf ab, ihm seine Eignung für ein geistiges Amt abzusprechen. So nennt Petrus ihn „nur dem Namen nach Bischof“⁵⁸ und macht ihm Vorhaltungen für sein Verhalten bei der Verteidigung Neapels:

*Ad miser antistes comitis succingitur ense,
polluit oblitter religione manus.*⁵⁹

Auch die Bigamie-Vorwürfe gegen seinen Vater dürften in dieser Richtung zu verstehen sein.⁶⁰

zur Person des Kanzlers und späteren Bischofs von Würzburg zuletzt Bünz “Eiferer der Gerechtigkeit,” aber auch Bach, *Konrad von Querfurt*. Hochinteressant ist in diesem Zusammenhang ein Brief, den Konrad spätestens im September 1196 fertigstellte und an seinen ehemaligen Lehrer, den Dompropst von Hildesheim versandte (zum Brief siehe Bach, 22-3 u. 84-91, Scior, *Das Eigene*, 316-20 und zuletzt ausführlich McFarland, “Schulautoren und Kulturtourismus”). In diesem beschreibt er mit zahlreichem wörtlichem Rückgriff auf die ihm vertrauten antiken Schulautoren die nun mit eigenen Augen gesehenen Stätten Italiens. Namentlich benannt sind im Brief lediglich drei, Vergil, Ovid und Lukan, welche – was bei aller Prominenz eine aufsehererregende Entsprechung ist – eben jene sind, in deren Tradition Petrus von Eboli mit drei Porträts auf der ersten Seite seinen *Liber ad honorem Augusti* stellt (fol. 95r). Ohne an dieser Stelle einen umfassenden Überblick weiterer im Brief wie in Petrus' Text genannten Orten und Figuren der Mythologie geben zu können, sei kurz der Gedanke angeschlossen, dass diese Aspekte des Werks eventuell mindestens ebenso sehr darauf zielen, dem kundigen Vermittler wie dem kaiserlichen Empfänger zu gefallen.

⁵⁵ Zum Itinerar vgl. Bach, 22-30, hier bes. 25. Zu Konrads Handeln in Vorbereitung der Kreuzzugsunternehmung siehe Nette, “Konrad von Querfurt,” 12-24.

⁵⁶ *Schreiben Heinrichs VI.* (BB 534), 95-6: *Ad hec, cum pro absolutione archiepiscopi Salernitani preces vestras nobis porrexeritis, dicimus, quod vobis constat et manifestum est, si scire dignum duxeritis, in quot et quantis nostram leserit maiestatem nostrisque agendis fuerit contrarius, per que non tantum captionem, sed et peiora meruisset. Verum si hanc, quam erga nos exerceuerit malitiam, scire nolueritis, vos ad eam sciendam, cum de vestra non sit voluntate, nequimus inducere, cum nulli de eo, quod scire non affectat, fides sciendi fieri valeat. De absolutione igitur eiusdem archiepiscopi licet ad presens vestre non satisfacere possimus voluntati, tamen intercessionis vestre intuitu ipsum benignius tractari faciemus et honestius teneri, ita tamen, quod eam de ipso habeamus securitatem, ut nullam nobis possit inferre lesionem.*

⁵⁷ *Schreiben Heinrichs VI.*, 96: *De aliis autem episcopis, qui suis exigentibus meritis extra regnum exulant, cum ad partes illas venerimus, de consilio fidelium nostrorum amore vestro id, quod honorem dei, nostrum et imperii decreet debeat, faciemus.*

⁵⁸ V. 506.

⁵⁹ Vv. 388-9.

⁶⁰ Siehe Abb. 3 und Anm. 18.

Vor allem aber lässt diese Verortung in der für die Gruppe krisenhaften Situation auch eine deutlich spezifischere Interpretation der abschließenden Miniatur der Handschrift zu, die Heinrich VI. auf den Thron der Weisheit hebt (Abb. 2). Angeleitet von der hinter ihm stehenden *Sapientia* wird der Kaiser zum neuen Salomo und Inbegriff des gerecht Urteilenden. Diese bildliche Inszenierung ist sorgfältig vorbereitet: In einer vorangehenden Passage ruft der Dichter die Weisheit an und bittet um ihren Beistand (Abb. 12). Indem die Miniatur Petrus nun präzise bis zu den Farben in dieselbe Kleidung wie *Sapientia* hüllt, erklärt sie dessen Verse zu einem Leitfaden für weise Herrschaft.

Das Ideal, auf das die Gabe und die Argumentation des Werks den Kaiser verpflichten sollte, ist aber nicht Milde – im Gegenteil wird diese von der Personifikation der *Lex* auf der vorausgehenden Seite als seine einzige Schwäche benannt:

*Hec, ubi res poscit, rigidum facit, illa modestum:
Lex quandoque potest de pietate queri.*⁶¹

Strenge Gerechtigkeit gegen die Familie, die nach der Erzählung des Werks alle Verantwortung trug für das Unrecht, das insbesondere die Kaiserin erfahren hatte, bleibt in der Argumentation des Autors der einzig 'tugendhafte' (und für die Seinen rettende) Ausgang.

Dass dabei ganz konkretes Wissen um eine mögliche Verständigung mit dem Papst Beweggrund für die Anfertigung des *Liber* – und wahrscheinlich sogar das Schreiben Coelestins III. der Gruppe bekannt – war, darauf weisen zwei sehr passgenaue Passagen, die päpstliche Briefe thematisieren. Im Moment ihrer Einsicht im Gebet (Abb. 8) äußert Tankreds Witwe Sibylle: "So täuscht Dein falscher Brief meinen Mann. / Weh mir, es ist nicht sicher, dem römischen Schiff zu vertrauen".⁶²

Und auch Heinrich VI. selbst hatte sich im Werk bereits im Sinne der postulierten Ideale der Weisheit verhalten. Bei der Schilderung der Freilassung Richard Löwenherz' heißt es – und damit will ich meine Spurensuche beenden: "Besänftigt wird durch demütige Bitte der, den nicht tausend Talente / noch ein Schreiben des Heiligen Vaters hatten besänftigen können".⁶³

⁶¹ Vv. 1623-4. Die zugehörige Miniatur ist verloren.

⁶² Vv. 1288-9: *Sic tua decepit littera falsa virum. / Ei michi, nec tutum est Romane credere puppi.* Übersetzung von Gereon Becht-Jördens in Kölzer und Stähli, *Liber ad honorem Augusti*, 193.

⁶³ Vv. 1085-6: *Flectitur hac humili prece, quem non mille talenta / Nec summi potuit flectere carta patris.* Übersetzung ebd. 169.



Abbildung 1. Übergabeminiatur. Bern, Burgerbibliothek, Cod. 120.II, f. 139r.



Abbildung 2. Heinrich VI. auf der *Sedes Sapientie*, Tankred unter dem Rad der Fortuna. Bern, Burgerbibliothek, Cod. 120.II, f. 147r.



Abbildung 3. Der bigamistische Vizekanzler Matheus opfert ein Kind, um seine Gicht zu kurieren. Bern, Burgerbibliothek, Cod. 120.II, f. 127r.



Abbildung 4. Der Vizekanzler Matheus reitet auf einem Esel. Bern, Burgerbibliothek, Cod. 120. II, f. 100r (Ausschnitt).



Abbildung 5. Konstanzes Einzug in Salerno, innerstädtische Kämpfe. Bern, Burgerbibliothek, Cod. 120.II, f. 111r.



Abbildung 6. *Hii gaudent, hii dolent* – Belagerung der Kaiserin im Palast. Bern, Burgerbibliothek, Cod. 120.II, f. 115r (Ausschnitt).



Abbildung 7. Verschwörung gegen Heinrich VI. mit Erzbischof Nikolaus als Anstifter. Bern, Burgerbibliothek, Cod. 120.II, f. 136r.



Abbildung 8. Sibylles Einsicht im Gebet. Bern, Burgerbibliothek, Cod. 120.II, f. 135r.



Abbildung 9. Die betende Kaiserin in Salerno. Bern, Burgerbibliothek, Cod. 120.II, f. 117r.



Abbildung 10. Archidiakon Aldrisius im Heerlager vor dem erkrankten Kaiser. Bern, Burgerbibliothek, Cod. 120.II, f. 112r (Ausschnitt).



Abbildung 11. Konrad spricht zu den Großen des Königreiches. Bern, Burgerbibliothek, Cod. 120.II, f. 145r.



Abbildung 12. Der Autor bittet *Sapientia* um Beistand. Bern, Burgerbibliothek, Cod. 120.II, f. 140r.

Zitierte Werke

- Adventus: Studien zum herrscherlichen Einzug in die Stadt*, hrsg. v. Peter Johanek. Städteforschung, Reihe A, Darstellungen 75. Köln u. a.: Böhlau, 2009.
- Althoff, Gerd. "Humiliatio – exaltatio: Theorie und Praxis eines herrscherlichen Handlungsmusters." In *Text und Kontext. Fallstudien und theoretische Begründungen einer kulturwissenschaftlich angeleiteten Mediävistik*, hrsg. v. Jan-Dirk Müller, 39-52. Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 64. München: Oldenbourg, 2007.
- Althoff, Gerd. "Kaiser Heinrich VI." In *Staufer & Welfen: zwei rivalisierende Dynastien im Hochmittelalter*, hrsg. v. Werner Hechberger, und Florian Schuller, 142-55. Regensburg: Pustet, 2009.
- Baaken, Gerhard, Hrsg. *Kaiser Heinrich VI.: ein mittelalterlicher Herrscher und seine Zeit*. Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 17. Göppingen: Gesellschaft für staufische Geschichte e. V., 1998.
- Bach, Gerhard. *Konrad von Querfurt, Kanzler Heinrichs VI., Bischof von Hildesheim und Würzburg*. Studien zur Geschichte und Kunst im Bistum Hildesheim 1. Hildesheim: Bernardus, 1988.
- Blume, Dieter. "Die Argumentation der Bilder: zur Entstehung einer stätischen Malerei." In *Malerei und Stadtkultur in der Dantezeit: Die Argumentation der Bilder*, hrsg. v. Hans Belting, und Dieter Blume, 13-21. München: Hirmer, 1989.
- Bornscheuer, Lothar. *Miseriae regum: Untersuchungen zum Krisen- und Todesgedanken in den herrschaftstheologischen Vorstellungen der ottonisch-salischen Zeit*. Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 4. Berlin: De Gruyter, 1968.
- Broekmann, Theo. *Rigor iustitiae: Herrschaft, Recht und Terror im normannisch-staufischen Süden (1050-1250)*. Symbolische Kommunikation in der Vormoderne. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2005.
- Bührer, Walter. "Die zweifache Nachgeschichte Bileams: Tradition, Redaktion und Rezeption von Num 22-24." *Zeitschrift für die alttestamentarische Wissenschaft* 128 (2016): 594-611.
- Bünz, Enno. "Eiferer der Gerechtigkeit' oder 'schändliche Person'? Konrad von Querfurt, ein Reichsbischof der Stauferzeit (1194-1202)." In *Konrad von Querfurt und die Zeit der Staufer*, hrsg. v. Johanna Rudolph, 11-31. Schriftenreihe Museum Burg Querfurt 2. Querfurt: Museum Burg Querfurt, 2003.
- Il Codice Perris: Cartulario Amalfitano, sec. X-XV*, Bd. 2, Docc. CXCI-CCCLVI, a cura di Jole Mazzoleni, e Renata Orefice. Centro di Cultura e Storia Amalfitana, Fonti 1, 2. Amalfi: Centro di cultura e storia Amalfitana, 1986.
- Csendes, Peter. *Heinrich VI. Gestalten des Mittelalters und der Renaissance*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1993.
- Cuozzo, Errico. *La monarchia bipolare: il regno normanno di Sicilia*. Pratola Serra: E. Sellino, 2000.
- Daneu Lattanzi, Angela. *Lineamenti di storia della miniatura in Sicilia*. Storia della miniatura 2. Firenze: Olschki, 1966.
- D'Ajello, Gaetano. "Lo statista Matteo d'Ajello e la politica nazionale al tramonto della monarchia normanna in Sicilia." *Annali storici di Principato Citra* 1, n° 1 (2003): 17-66.
- D'Amato-Thomas, Jean. *A critical edition of Peter of Eboli's De balneis terre laboris: the Phlegraean Fields*. 2 Bde. Lewiston: Mellen, 2014.
- D'Angelo, Edoardo. *Storiografi e cronologi latini del Mezzogiorno normanno-svevo*. Napoli: Liguori, 2003.
- D'Angelo, Edoardo. "Modèles classiques de l'hexamètre historiographique normand." In *L'Historiographie médiévale normande et ses sources antiques (X^e-XII^e siècle)*, éd. Pierre Bau-
duin, et Marie-Agnès Lucas-Avenel, 307-26. Caen: Presses Universitaires, 2016.
- Dartmann, Christoph. "Zwischen demonstrativem Konsens und kanalisiertem Konflikt: ein Essay über öffentliche Kommunikation in der italienischen Stadtkommune." In *Cum verbis ut Italici solent ornatissimis: Funktionen der Beredsamkeit im kommunalen Italien = Funzioni dell'eloquenza nell'Italia comunale*, hrsg. v. Florian Hartmann, 27-40. Super alta perennis 9. Göttingen: V&R unipress, Bonn University Press, 2011.
- De Angelis, Teofilo. "Pietro da Eboli: Biographia." In *De Euboicis aquis: Edizione critica, traduzione e commento*, a cura di Teofilo de Angelis, 3-5. Edizione nazionale dei testi mediolatini d'Italia 49. Firenze: SISMEL – Edizioni del Galluzzo, 2018.
- Delle Donne, Fulvio. "La tradizione propagandistica normanna e primo-sveva: il Liber ad honorem Augusti di Pietro da Eboli." In *Il potere e la sua legittimazione: letterature encomiastiche in onore di Federico II di Svevia*, 29-57. Testis Temporum 2. Arce: Nuovi Segnali, 2005.

- Delle Donne, Fulvio. "Pietro da Eboli." In *Federico II: enciclopedia Fridericiana*, 2, 511-4. Roma: Istituto della Enciclopedia Italiana, 2005.
- De Rosa, Francesco. "Introduzione." In Pietro da Eboli, *Liber ad honorem Augusti*, introduzione, traduzione e commento a cura di Francesco De Rosa, 5-90. Cassino: Ciolfi, 2000.
- Demus, Otto. *The Mosaics of Norman Sicily*. London: Routledge & Kegan Paul, 1950.
- Deutinger, Roman. "Imperiale Konzepte in der hofnahen Historiographie der Barbarossazeit." In *Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert: Konzepte, Netzwerke, Politische Praxis*, hrsg. v. Stefan Burkhardt, Thomas Metz, Bernd Schneidmüller, und Stefan Weinfurter, 25-39. Regensburg: Schnell & Steiner, 2010.
- Drell, Joanna H. *Kinship & Conquest: Family Strategies in the Principality of Salerno During the Norman Period, 1077-1194*. Ithaca, NY, u. a.: Cornell University Press, 2002.
- Engl, Richard. "Der lange Weg in den Süden: Neues zu Heinrich VI., Konstanze und den Muslimen Siziliens." In *Friedrich Barbarossa*, hrsg. v. Karl-Heinz Rueß, 100-30. Göppingen: Gesellschaft für Staufische Geschichte e. V., 2017.
- Ertl, Thomas. "Der Regierungsantritt Heinrichs VI. im Königreich Sizilien (1194). Gedanken zur zeremoniellen Bewältigung der *unio regni ad imperium*." *Frühmittelalterliche Studien* 37 (2003): 259-89.
- Fiorillo, Rosa, e Matilde Pisanti. "L'assedio di Castel Terracina del 1191 nel *Liber ad honorem Augusti*: problematiche storiche ed archeologiche alla luce di recenti interventi di restauro." In *Scenari bellici nel Medioevo: guerra e territorio tra XI e XV secolo: giornata di studi (Roma, 17 novembre 2016)*, a cura di Giorgia M. Annoscia, 115-25. PaST – Percorsi, strumenti e temi di archeologia 3. Roma: Edizioni Quasar, 2019.
- Förster, Thomas. "Der Prophet und der Kaiser. Staufische Herrschaftsvorstellungen am Ende des 12. Jahrhunderts." In *Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert: Konzepte, Netzwerke, Politische Praxis*, hrsg. v. Stefan Burkhardt, Thomas Metz, Bernd Schneidmüller, und Stefan Weinfurter, 253-76. Regensburg: Schnell & Steiner, 2010.
- Frugoni, Chiara. "Fortuna Tancredi: temi e immagini di polemica antinormanna in Pietro da Eboli." In *Studi su Pietro da Eboli*, a cura di Raoul Manselli, 147-66. Studi storici dell'Istituto storico italiano per il Medio Evo 103-5. Roma: Istituto storico italiano per il Medio Evo, 1978.
- Fuchs, Robert, Ralf Mrusek, und Doris Oltrogge. "Die Entstehung der Handschrift: Materialien und Maltechnik." In *Petrus de Ebulo, Liber ad honorem Augusti sive de rebus Siculis: Codex 120 II der Burgerbibliothek Bern; eine Bilderchronik der Stauferzeit*, hrsg. v. Theo Kölzer, und Marlis Stähli, 275-85. Sigmaringen: Thorbecke, 1994.
- Gärtner, Thomas. "Zu den klassischen und zeitgenössischen Vorbildern im 'Liber ad honorem Augusti' des Petrus von Eboli." *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 55 (1999): 477-98.
- Georgen, Helga: *Das "Carmen de Rebus Siculis". Studien zu den Bildquellen und zum Erzählstil eines illustrierten Lobgedichtes des Peter von Eboli*, Wien, 1975.
- Görich, Knut. "Fides und fidelitas im Kontext der staufischen Herrschaftspraxis (12. Jahrhundert)." *Das Mittelalter* 20 (2015): 294-310.
- Hartmann, Florian. "Funktionen der Beredsamkeit im kommunalen Italien: Probleme und Befunde." In *Cum verbis ut Italici solent ornatissimis: Funktionen der Beredsamkeit im kommunalen Italien = Funzioni dell'eloquenza nell'Italia comunale*, hrsg. v. Florian Hartmann, 9-24. Super alta perennis 9. Göttingen: V&R unipress, 2011.
- Jericke, Hartmut. *Kaiser Heinrich VI.: der unbekannte Staufer*. Persönlichkeit und Geschichte 167. Gleichen u. a.: Muster-Schmidt, 2008.
- Kamp, Norbert. "Soziale Herkunft und geistlicher Bildungsweg der unteritalienischen Bischöfe in normannisch-staufischer Zeit." In *Le istituzioni ecclesiastiche della 'Societas christiana' dei secoli XI-XII: diocesi, pievi e parrocchie; atti della sesta Settimana internazionale di studio, Milano, 1-7 settembre 1974*, 89-116. Miscellanea del Centro di Studi Medioevali 8. Milano: Vita e Pensiero, 1977.
- Keupp, Jan U. *Dienst und Verdienst: die Ministerialen Friedrich Barbarossas und Heinrichs VI.* Monographien zur Geschichte des Mittelalters 48. Stuttgart: Hiersemann, 2002.
- Kölzer, Theo. "Der Königshof im normannisch-staufischen Königreich Sizilien." In *Rittertum und höfische Kultur der Stauferzeit*, hrsg. v. Johannes Laudage und Yvonne Leiverkus, 93-110. Europäische Geschichtsdarstellungen 12. Köln u. a.: Böhlau, 2006.
- Kölzer, Theo und Marlis Stähli, Hrsg. *Liber ad honorem Augusti sive de rebus Siculis: Codex 120 II der Burgerbibliothek Bern; eine Bilderchronik der Stauferzeit*. Sigmaringen: Thorbecke, 1994.
- Kraft, Sibyl. "Kaiserin Konstanze und Königin Sibilla." *Georges-Bloch-Jahrbuch des Kunsthistorischen Instituts der Universität Zürich* 5 (1998): 31-8.

- Kraft, Sibyl. *Ein Bilderbuch aus dem Königreich Sizilien: kunsthistorische Studien zum Liber ad honorem Augusti des Petrus von Eboli (Codex 120 II der Burgerbibliothek Bern)*. Weimar: Hain, 2006.
- Leemans, Johan. "‘To bless with a mouth bent on cursing’: Patristic interpretations of Balaam (Num 24:17)." In *The prestige of the pagan prophet Balaam in Judaism, early Christianity and Islam*, ed. George H. van Kooten, and Jacques van Ruiten, 287-99. Leiden und Boston: Brill, 2008.
- Loud, Graham. "Continuity and change in Norman Italy: the Campania during the eleventh and twelfth centuries." *Journal of Medieval History* 22 (1996): 313-43.
- McFarland, Timothy. "Schulautoren und Kulturtourismus im Reisebrief Konrads von Querfurt: zum Umgang mit der Antike in der staufischen Führungselite; mit einem Blick auf Wolfram von Eschenbach, Parzival, 656, 14-19." In *Humanismus in der deutschen Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit: XVIII. Anglo-German Colloquium Hofgeismar 2003*, hrsg. v. Nicola McLelland, Hans-Jochen Schiewer, und Stefanie Schmitt, 231-55. Tübingen: Niemeyer, 2008.
- Mersiowsky, Mark und Ellen Widder. "Der Adventus in mittelalterlichen Abbildungen." In *Der weite Blick des Historikers: Einsichten in Kultur-, Landes- und Stadtgeschichte: Peter Johaneck zum 65. Geburtstag*, hrsg. v. Wilfried Ehbrecht, 55-98. Köln u. a.: Böhlau, 2002.
- Nagel, Franz. *Die Weltchronik des Otto von Freising und die Bildkultur des Hochmittelalters*. Marburg: Tectum, 2012.
- Nette, Andreas. "Konrad von Querfurt und der Kreuzzug Heinrich VI." *Querfurter Heimatblätter* 7 (2011): 12-24.
- Neumann, Ronald. *Parteibildungen im Königreich Sizilien während der Unmündigkeit Friedrichs II. (1198-1208)*. Europäische Hochschulschriften, Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 266. Frankfurt am Main u. a.: Lang, 1986.
- Nilgen, Ursula. "Staufische Bildpropaganda: Legitimation und Selbstverständnis im Wandel." In *Die Staufer und Italien: Drei Innovationsregionen im mittelalterlichen Europa*, Bd. 1 *Essays*, hrsg. v. Alfried Wieczorek, Bernd Schneidmüller und Stefan Weinfurter, 87-96. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2010.
- Oldfield, Paul. *City and Community in Norman Italy* (Cambridge studies in medieval life and thought. Series 4, 72). Cambridge u. a.: Cambridge University Press, 2009.
- Orofino, Giulia. "La decorazione del libro di storia tra età normanna ed età sveva: epos, cronaca e manifesto." In *Civiltà del Mezzogiorno d'Italia: libro, scrittura, documento in età normanno-sveva. Atti del convegno dell'Associazione Italiana dei paleografi e diplomatisti (Napoli-Badia di Cava dei Tirreni, 14-18 ottobre 1991)*, a cura di Filippo D’Oria, 197-226. Cultura scritta e memoria storica 1. Salerno: Carlone, 1994.
- Orofino, Giulia. "Eine neue Welt: Geschichte und Wissenschaft in der staufischen Buchmalerei Süditaliens." In *Die Staufer und Italien: Drei Innovationsregionen im mittelalterlichen Europa*, Bd. 1 *Essays*, hrsg. v. Alfried Wieczorek, Bernd Schneidmüller, und Stefan Weinfurter, 373-84. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2010.
- Pace, Valentino. "Pittura e miniatura sveva da Federico II a Corradino: storia e mito." In *Federico II e l'Italia: percorsi, luoghi, segni e strumenti; catalogo della mostra, Roma, 22 dicembre 1995-30 aprile 1996*, a cura di Cosimo Damiano Fonseca, 103-10. Roma: Edizioni de Luca – Editalia, 1995.
- Panarelli, Francesco. "Matteo d’Aiello." In *Dizionario biografico degli italiani* 72, 212-6. Roma: Istituto dell’Enciclopedia italiana, 2009.
- Peduto, Paolo. "Salerno nell’alto medioevo." In *Le città italiane tra la tarda antichità e l’alto Medioevo: atti del convegno, Ravenna, 26-28 febbraio 2004*, a cura di Andrea Augenti, 335-44. Archeologia medievale. Biblioteca 20. Firenze: All’Insegna del Giglio, 2006.
- Le pergamene dell’archivio diocesano di Salerno (841-1193)*, a cura di Anna Giordano. Schola salernitana. Documenti 2. Battipaglia: Leveglia & Carlone, 2015.
- Petrus de Ebulo. *De rebus Siculis Carmen: Edizione critica*, a cura di Fulvio Delle Donne. Digital Humanities 1. Potenza: Basilicata University Press, 2020. <http://web.unibas.it/bup/evt2/pde/index.html>
- Petrus de Ebulo. *Liber ad honorem Augusti*. Bern, Burgerbibliothek, Cod. 120.II. <https://www.e-codices.unifr.ch/de/bbb/0120-2>
- Pispisa, Enrico 2004. "Storia politica e ideologia nel ‘Carmen’ di Pietro da Eboli." In *Tancredi: conte di Lecce, re di Sicilia; atti del Convegno internazionale di studi. Lecce, 19-21 febbraio 1998*, a cura di Hubert Houben, e Benedetto Vetere, 143-53. Saggi e Testi 16. Galatina: Congedo, 2004.

- Reisinger, Christoph. *Tankred von Lecce: normannischer König von Sizilien 1190-1194*. Kölner Historische Abhandlungen 38. Köln u. a.: Böhlau, 1992.
- Rösel, Martin. "Wie einer vom Propheten zum Verführer wurde: Tradition und Rezeption der Bileamgestalt." *Biblica* 80 (1999): 506-24.
- Sahm, Heike. "Gabe und Gegengabe, Raub und Vergeltung: Reziprozität in der mittelhochdeutschen Epik." *Zeitschrift für deutsche Philologie* 133 (2014): 419-38.
- Salerno nel XII secolo. Istituzioni, società, cultura. Atti del convegno internazionale, Raito di Vietri sul Mare, Auditorium di Villa Guariglia, 16-20 giugno*, a cura di Paolo Delogu, e Paolo Peduto. Salerno: Provincia di Salerno – Centro studi salernitani "Raffaele Guariglia", 2004.
- Schenk, Gerrit J. *Der Einzug des Herrschers: 'Idealschema' und Fallstudie zum Adventuszeremoniell für römisch-deutsche Herrscher in spätmittelalterlichen italienischen Städten zwischen Zeremoniell, Diplomatie und Politik*. Marburg: Tectum, 1996.
- Schlieben, Barbara. "Disparate Präsenz: Hybridität und transkulturelle Verflechtung in Wort und Bild: der Liber ad honorem Augusti." In *Europa in der Welt des Mittelalters: ein Colloquium für und mit Michael Borgolte*, hrsg. v. Tillmann Lohse, und Benjamin Scheller, 163-88. Berlin u. a.: De Gruyter, 2014.
- Schreiben Heinrichs VI. an die Päpste und Kardinäle der römischen Kirche: Vorab-Edition*, bearb. von Bettina Pferschy-Maleczek. München: Monumenta Germaniae Historica, 2022. <https://www.mgh.de/de/die-mgh/editionsprojekte/die-urkunde-heinrichs-vi>.
- Schulte, Petra. "Friedrich Barbarossa, die italienischen Kommunen und das politische Konzept der Treue." *Frühmittelalterliche Studien* 38 (2004): 153-72.
- Scior, Volker. *Das Eigene und das Fremde: Identität und Fremdheit in den Chroniken Adams von Bremen, Helmolds von Bosau und Arnolds von Lübeck*. Orbis mediaevalis. Vorstellungswelten des Mittelalters 4. Berlin: Akademie Verlag, 2002.
- Speciale, Lucinia. "Tancredi e l'eredità normanna." In *Immagini per la storia: ideologia e rappresentazione del potere nel mezzogiorno medievale*, 149-69. Testi, studi, strumenti 4. Spoleto: Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo, 2014.
- Stähli, Marlis. "Petrus de Ebulo 'Unvollendete': eine Handschrift mit Rätseln." In *Petrus de Ebulo, Liber ad honorem Augusti sive de rebus Siculis: Codex 120 II der Burgerbibliothek Bern; eine Bilderchronik der Stauferzeit*, hrsg. v. Theo Kölzer, und Marlis Stähli, 247-74. Sigmaringen: Thorbecke, 1994.
- Stähli, Marlis. "Liber ad honorem Augusti sive de rebus Siculis: die Bilderchronik des Petrus de Ebulo, Cod. 120 II der Burgerbibliothek Bern, als Spiegel der Unio regni ad imperium." In *Die Staufer im Süden: Sizilien und das Reich*, hrsg. v. Theo Kölzer, 211-20. Sigmaringen: Thorbecke, 1996.
- Studi su Pietro da Eboli*, a cura di Raoul Manselli. Studi storici dell'Istituto storico italiano per il Medio Evo 103-5. Roma: Istituto storico italiano per il Medio Evo, 1978.
- Symes, Carol. "Out in the open, in Arras: sightlines, soundscapes, and the shaping of a medieval public sphere." In *Cities, texts and social networks 400-1500: experiences and perceptions of medieval urban space*, hrsg. v. Caroline Goodson, Anne Elisabeth Lester und Carol Symes, 279-302. Farnham u. a.: Ashgate, 2010.
- Toeche, Theodor. *Kaiser Heinrich VI*. Jahrbücher der deutschen Geschichte 18. Leipzig: Duncker & Humblot, 1867.
- Tancredi: conte di Lecce, re di Sicilia; atti del Convegno internazionale di studi, Lecce, 19-21 febbraio 1998*, a cura di Hubert Houben, e Benedetto Vetere. Saggi e Testi 16. Galatina: Congedo, 2004.
- Urkunden Heinrichs VI. für Empfänger aus dem Regnum Siciliae: Vorab-Edition*, bearb. v. Peter Csendes u. a. München: Monumenta Germaniae Historica, 2013. <https://www.mgh.de/de/die-mgh/editionsprojekte/die-urkunde-heinrichs-vi>
- Vetere, Benedetto. "Tancredi di Lecce nella storiografia medievale." In *Tancredi: conte di Lecce, re di Sicilia; atti del Convegno internazionale di studi. Lecce, 19-21 febbraio 1998*, a cura di Hubert Houben, e Benedetto Vetere, 1-32. Saggi e Testi 16. Galatina, 2004.
- Zecchino, Francesco. *L'Architettura disegnata nel Liber ad honorem Augusti di Pietro da Eboli*. Roma: Il cigno GG edizioni, 2018.